

**Lesegottesdienst** zum Sonntag Sexagesimae (2. Sonntag vor der Passionszeit),  
den 07.02.2021  
von Pfarrer Winfried Ostmeier

Ich heiÙe Sie als Leserinnen und Leser unserer Gottesdiensttexte wieder sehr herzlich Willkommen und wunsche Ihnen einen gesegneten Sonntag. Was passiert eigentlich mit dem Wort Gottes? Findet es Anklang in den Herzen der Hörerinnen und Hörer? Verändert es jeden Menschen, der dieses göttliche Wort hört oder daraus liest? Es wäre gut. Die Welt würde sich positiv verändern. Der Schreiber des Hebräerbriefes fordert seine Leserinnen und Leser zum Hören und Tun der Botschaft auf, die er im Dienst Gottes verkündet: „Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.“ (Hebr. 3,15)

Das Lied: „Herr, dein Wort sei hoch gepreist“ (EG 196) nimmt den Predigttext (Lukas 8,4-15) für den heutigen Sonntag auf:

1. Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; lass uns dabei verbleiben und gib uns deinen Heiligen Geist, dass wir dem Worte glauben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.
2. ffn uns die Ohren und das Herz, dass wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; dass wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein, Frucht hundertfältig bringen.
3. Am Weg der Same wird sofort vom Teufel hingenommen; in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen; der Same, der in Dornen fällt, von Sorg und Lsten dieser Welt verdirbet und ersticket.
4. Ach hilf, Herr, dass wir werden gleich dem guten, fruchtbarn Lande und sein an guten Werken reich in unserm Amt und Stande, viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr und Huld in feinem, gutem Herzen.
5. Dein Wort, o Herr, lass allweg sein die Leuchte unsern FÙen; erhalt es bei uns klar und rein; hilf, dass wir draus genieÙen Kraft, Rat und Trost in aller Not, dass wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

An diesem Sonntag begleitet uns ein Auszug aus Ps. 119 mit folgenden Versen:

18 Öffne mir die Augen, dass ich sehe  
die Wunder an deinem Gesetz.  
33 Zeige mir, HERR, den Weg deiner Gebote,  
dass ich sie bewahre bis ans Ende.  
81 Meine Seele verlangt nach deinem Heil;  
ich hoffe auf dein Wort.  
82 Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort  
und sagen: Wann trstest du mich?  
89 HERR, dein Wort bleibt ewiglich,  
so weit der Himmel reicht;  
90 deine Wahrheit whret für und für.  
Du hast die Erde fest gegründet, und sie bleibt stehen.  
91 Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute;  
denn es muss dir alles dienen.  
92 Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,  
so wäre ich vergangen in meinem Elend.  
102 Ich weiche nicht von deinen Ordnungen;

denn du lehrest mich.

103 Dein Wort ist meinem Munde  
süßer als Honig.

104 Dein Wort macht mich klug;  
darum ahasse ich alle falschen Wege.

105 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.

116 Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,  
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

117 Stärke mich, dass ich gerettet werde,  
so will ich stets Freude haben an deinen Geboten.

### **Predigt**

„Wie oft habe ich dir gesagt, du solltest mal öfter in deine Bücher schauen. Hättest du das getan, wäre dein Zensuredurchschnitt jetzt noch ein wenig besser ausgefallen.“ „Ich habe dir ja immer gesagt, du solltest mal ein eBike ausprobieren. Jetzt gefällt es dir so gut. Wir hätten schon jahrelang unsere wunderschönen Fahrradtouren machen können, ohne dass du dich so quälen musstest.“ „Jetzt ist es soweit. Jetzt hast du diese Diagnose bekommen. Wärest du mal schon eher zum Arzt gegangen. Immer wieder habe ich dich gebeten. Aber du hast ja nicht hören wollen.“

Liebe Leserinnen und Leser, haben Sie diese Worte so oder ähnlich schon oft gehört? Kommen sie vielleicht manchmal auch über Ihre eigenen Lippen? Unsere Worte, unsere Ratschläge: Wir meinen es so gut. Und machen doch die Erfahrung, dass sie immer und immer wieder auf taube Ohren stoßen: Dass die Hörenden sie nicht ernst nehmen. Dass sie als Blödsinn abgetan werden: „Ist doch Quatsch.“ „Du Neunmalkluger!“ Ja, und manchmal, wenn es dann (fast) zu oder sehr spät ist, heißt es unsererseits: „Ich habe es dir schon so oft gesagt....“ „Immer wieder habe ich es dir gepredigt....“ Ein leichter oder auch ein schwerer Vorwurf; auch die Ermahnung: „Hör in Zukunft auch mal auf mich. Mir geht es um dich. Du bist mir wichtig. Ich mache mir Sorgen.“

Nicht um unsere Worte geht es in unserem Predigttext. Es ist Gottes Wort, von dem wir da hören. Und dahinter erscheint die Frage: Dieses Wort, dieses so gewichtige, bedeutsame Wort: Warum hören nicht alle zu? Warum tun sie so, als ginge es sie nichts an? Warum hören sie weg? Es täte der Welt und jedem Einzelnen so super gut, wenn er/sie sich dieses Wort zu Herzen nähme. Aber nein, es ist anders. Das ist die bittere Erfahrung, die die Jünger, aber später auch die Christen der lukanischen Gemeinde machten.

In Lk 8,4-15 lesen wir das Gleichnis Jesu vom Sämann

4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis:

5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.

6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's.

8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Vom Sinn der Gleichnisse

9 Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute.

10 Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen.

Die Deutung des Gleichnisses vom Sämann

11 Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes.

12 Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden.

13 Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife.

15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Ja, das beschäftigt die Jünger. Die Predigt Jesu von der Liebe Gottes zu allen Menschen spricht Viele an - manche aber auch gar nicht. Selbst wenn er versucht, den Inhalt seiner Worte in Gleichnissen und Bildern sehr deutlich zu machen, hören manche weg. Das Offensichtliche sehen sie nicht. Ihre Ohren sind verschlossen, ihre Herzen verhärtet. Da dringt nichts durch. Dafür macht Jesus den Teufel verantwortlich.

Manche hören gern zu, sind sogar total begeistert; aber dann kommt die Ernüchterung, sobald nicht alles so läuft, wie sie sich ihr Leben vorstellen. Die Botschaft Jesu kann keine Wurzeln ausbilden.

Ja, und bei anderen stellt man fest: Mit der Kakophonie der Stimmen, mit dem Überangebot an Meinungen, Einflüssen und Überzeugungen werden einige so zugedeckt, dass sie das eine Wort schnell vergessen. Die Blätter der Dornen nehmen jedes Licht. Und ohne Licht kann nichts wachsen.

Es ist schon damals wie im wirklichen Leben. Was gesagt wird ist das Eine. Was gehört wird etwas ganz Anderes. Natürlich findet die Kirche unserer Tage noch Gehör. Auch wenn Menschen an Strukturen der Kirche zweifeln, auch wenn es böseste und schlimmste Machenschaften, Taten und Ereignisse gibt, für die niemand Verständnis haben kann, die biblische Botschaft findet immer noch bei Vielen Gehör. Kirchenvertreter nehmen immer wieder gerne zu aktuellen Problemen Stellung. Aber der Bezug ihrer Antworten zur biblischen Botschaft, zum Glauben fehlt mir oft. Ich finde auch, dass Kirche und Diakonie zu wenig in den Talkshows unserer Fernsehwelt und den neuen und alten Medien präsent sind. Vielleicht ändert sich in diesen Zeiten manches, weil die auch vom Lockdown betroffenen Kirchengemeinden digitale Formate für sich neu entdecken. Sie haben einen unwahrscheinlichen Glaubensreichtum und eine großartige, wichtige Botschaft zu verkünden. Es ist dem Sämann egal, wie viele Samenkörner unter die Disteln, auf die Wege und Steine fallen. Er hat einen großen Vorrat an gelebtem Glauben, aus dem er immer wieder neu schöpfen kann. Das kann uns nur ermutigen, die Botschaft der Bibel immer wieder neu weiterzutragen und immer wieder neue Wege zu entdecken, auf denen man Hörende mitnehmen kann. Ja, manches verhallt ungehört. Die Samen des Glaubens gehen nicht in jedem Hörenden auf. An einigen geht die Botschaft einfach vorbei. Aber es gibt eben auch die Körner, die auf fruchtbaren Boden fallen. Und die Frucht geht auf. Ein Geschenk. Ein Wunder. Nichts selbst Gemachtes. Menschen hören zu und nehmen sich die Botschaft von der Liebe Gottes zu uns Menschen zu Herzen. Sie tragen die Botschaft in ihren Alltag hinein und verändern ihr Leben. Sie leben die Nächstenliebe, respektieren und

verantworten ihren Lebensstil im Angesicht des Schöpfungsgeschenkes Gottes. Gottes Botschaft wird praktisch. Leben verändert sich. Menschen verändern sich. Die Welt verändert sich: Gottes Reich wird sichtbar. Und wenn es kommt, wenn das Reich Gottes am Horizont schon konkret in seiner ganzen Herrlichkeit erkennbar ist, also kurz vorher, mag ein Mensch mit einem Lächeln auf dem Gesicht zu sich - und nur zu sich - etwas selbstgerecht sagen: Ich habe es ja immer wieder gedacht, erhofft, geglaubt und ich habe es ja immer gesagt, immer wieder jedem erzählt, dass es kommt, was ich da jetzt sehe: Dieses herrliche lichte Reich, diese neue fried- und liebevolle Welt Gottes kommt; bald, bald, bald. Sie kommt und ist ja zum Teil schon da - schaut nur hin. Amen.

Von der Bedeutung des Wortes Gottes handelt der Text des Liedes „Gott hat das erste Wort“ (EG 199) aus dem Jahr 1970. Sein Wort lässt die Welt aus dem Nichts hervortreten. Er ruft jeden von uns Menschen schon vor unserem Eintritt ins Dasein mit Namen. Sein Wort ruft uns heraus aus dem Reich des Todes und hinein in dann beginnendes ganz neues Dasein in seiner Nähe.

1. Gott hat das erste Wort. Es schuf aus Nichts die Welten und wird allmächtig gelten und gehn von Ort zu Ort.
2. Gott hat das erste Wort. Eh wir zum Leben kamen, rief er uns schon mit Namen und ruft uns fort und fort.
3. Gott hat das letzte Wort, das Wort in dem Gerichte am Ziel der Weltgeschichte, dann an der Zeiten Bord.
4. Gott hat das letzte Wort. Er wird es neu uns sagen dereinst nach diesen Tagen im ewgen Lichte dort.
5. Gott steht am Anbeginn und er wird alles enden. In seinen starken Händen liegt Ursprung, Ziel und Sinn.

Text: Markus Jenny 1970 nach dem niederländischen »God heeft het eerste woord« von Jan Wit 1965; Melodie: Gerard Kremer (1959) 1965

**Wir beten** mit den Worten von Karl Barth, die als Zwischentext unter dem Lied EG 196 in unserem Gesangbuch abgedruckt sind:

Herr, unser Gott! Wir danken dir, dass dein lebendiges Wort in diese Welt und auch zu uns gekommen ist. Erhalte uns, dass wir seine Hörer bleiben und täglich neu werden. Gib, dass es aufwecke die Schlafenden, dass es tröste die Betrübten, dass es zurechtweise die Irrenden, dass es unser aller Sünden bedecke und uns alle aufrufe zu einem Leben in der Liebe und in der Hoffnung, das dir wohlgefällig sei.

Alles, was uns noch bewegt, bringen wir vor dich, indem wir gemeinsam beten, wie Jesus Christus es uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**„Einen gesegneten Sonntag und einen guten Start in die neue Woche “**

wünscht Ihnen Pfarrer Winfried Ostmeier

von der Ev. ref. Kirchengemeinde St. Johann, Lemgo